



Was Älteste nicht vernachlässigen dürfen

– Ein Briefwechsel –

Der folgende „Artikel“ besteht aus einem Briefwechsel. Der Autor antwortete einem Bekannten auf wichtige Fragen zu praktischen Belangen der Ältestenschaft. Wir halten Fred Colvins Gedanken für ausgesprochen wichtig und haben den ursprünglichen Briefstil bewusst beibehalten.

Die Redaktion

Lieber Fred,

es tut mir Leid, dass ich so lange nichts von mir hören ließ. Wir mussten uns als Ältestenschaft mit einer Menge von Problemen herumschlagen, und wir sind immer noch nicht durch. Ich erinnere mich an unser letztes Gespräch. Damals ging es u. a. um begabte und gottesfürchtige Männer, die leider so stark in ihrem Beruf eingespannt sind, dass sie keine wirklichen Hirten der Gemeinde sein können.

Nun habe ich ein paar Fragen an dich: Könntest du mich bitte wissen lassen, welche Erwartungen du an Älteste in euren jungen Gemeinden hast? Ich besitze all das gute Material von Alexander Strauch – aber der Teufel steckt oft im Detail, nämlich, wie die Prinzipien wirklich in der Praxis angewandt werden können. Wie oft treffen sich eure Ältesten? Was sind ihre Hauptverantwortlichkeiten? Welche Dienste tun eure Ältesten im Wochendurchschnitt?

Lieber Bruder,

bevor ich auf die Frage nach den Erwartungen eingehe, zunächst eine einleitende Beobachtung: Wenn ein Ältester unter Zeitdruck gerät, hört er als Erstes damit auf, weitere Männer in Jüngerschaft und Leiterschaft anzuleiten. Als Nächstes vernachlässigt er Evangelisation, besonders die zeitintensive Evangelisation auf der Ebene von persönlichen Beziehungen. Danach vernachlässigt er die Hausbesuche bei den Gläubigen. Seine Teilnahme an den Gebetstreffen wird immer sporadischer und hört schließlich ganz auf. Es kann sein, dass er in den Bibelstunden fehlt – es sei denn, er ist mit dem Dienst dran. Doch das Letzte, was er neben dem Gottesdienstbesuch aufgeben wird, ist das Ältestentreffen.

Was können wir von dieser Beobachtung lernen?

1. In vielen Gemeinden wird die begleitende Jüngerschaft lediglich als Option angesehen, weil die Ältesten im Allgemeinen weder eine Sicht für das Vorbereiten der kommenden Generation haben noch für die Ausbreitung des Werkes.

2. Ist der Besuchsdienst nicht ein wesentlicher Dienst eines Hirten? Er kommt seinen Brüdern und Schwestern als Ermutiger zu Hilfe. Er fragt nach ihren Gebrechen, klärt Missverständnisse auf und kümmert sich um ihr geistliches Leben. Er hört sich ihre Sorgen an und hilft ihre Lasten zu tragen. Er kennt die Schafe, denn er verbringt Zeit mit ihnen. Und sie kennen ihn, denn sie haben schon manche Mahlzeit an seinem Tisch eingenommen. Doch ein Ältester mag diese Pflichten vernachlässigen, wenn er in anderen Bereichen zu sehr eingespannt ist.

3. „Evangelisation ist nicht meine Gabe“ ist das häufig gebrauchte Alibi von Ältesten, die diesen Dienst versäumen. Wenn jedoch Älteste den Kontakt mit den Verlorenen um sie herum verlieren, dann verlieren sie auch den Realitätsbezug! Wo führt eine solche Entwicklung hin? Die Heiligen, die erfahrene Vorbilder brauchen, werden zu Schafen ohne evangelisierende Hirten. Wenn solche Gläubigen gegen alle Regeln doch irgendwie überleben, werden sie früher oder später von paragemeindlichen Gruppen eingesackt. Leider ist „Wirksame Evangelisation“ die Speise, welche viele Älteste nicht kennen (Joh 4,32), weil wir sie mit ihren billigen Ausreden davon kommen lassen.

4. Biblische Ältestenschaft besteht vor allen Dingen aus dem Lehren des Wortes Gottes. Ein Aufseher „MUSS lehrfähig sein“. Das heißt nicht notwendigerweise, dass er regelmäßig predigt; aber der Vorsteher muss in der Lage sein, die Heiligen zu unterweisen und solche zu widerlegen, die der gesunden Lehre widersprechen. In seinem Hirten-dienst hilft er den Gläubigen, die biblischen Grundsätze in ihrem Alltagsleben anzuwenden. Er lehrt sie, die Gebote des Herrn zu bewahren (Mt 28,19).

Trotzdem vernachlässigen solche sehr beschäftigten Ältesten oft ihr persönliches, systematisches Bibelstudium. Sie besitzen vielleicht ein beeindruckendes Bibelwissen, aber sie hören dennoch auf zu wachsen. Oder sie leben einfach nicht im Wort. Mit der Zeit wird eine solche Haltung Schwierigkeiten in der Herde hervorrufen.

5. Das Gebetstreffen der Gemeinde? Es gibt hier Ausnahmen, weil einige Älteste sehr treu die Gemeindeversammlungen besuchen; aber ein Abfall in diesem Bereich könnte ein rot aufleuchtendes Warnsignal sein. Vielleicht erwartet dieser Bruder nur noch wenig von dem Allmächtigen. Das wäre dann ein echtes Glaubensproblem. Wie ein mir bekannter Ältester, der eine Schwester 15 Minuten lang belehrte, dass der HERR ihr wohl eher durch die Krankheit etwas zeigen wolle als sie zu heilen. Aber wurden wir Ältesten nicht berufen, um für ihre Heilung zu beten (Jak 5)?

6. Wenn ein Ältester den Bibelstunden fernbleibt (wenn er nicht mit der Leitung dran ist), könnte es ein Zeichen sein, dass er sich über das Lernen von Brüdern erhaben fühlt. Auf der anderen Seite ist er blind für die großartige Möglichkeit des Coachings, oder des konstruktiven Korregierens eines jüngeren Bruders, damit dieser lernt, sein Bestes für das Volk Gottes zu geben.

7. Doch seine Anwesenheit bei den Ältestentreffen wird er nicht so schnell vermissen lassen. Oh, er wird dabei sein, oder er wird dafür sorgen, dass der Termin passend für ihn verschoben wird. Bruder, was sagt er uns mit diesem Verhalten? Er offenbart damit sein Verständnis von Ältestenschaft. Ein Ältester ist seiner Ansicht nach vor allen Dingen einer, der Entscheidungen trifft. Unter Umständen sieht sich dieser Mann als ein Bewahrer des Status quo, oder als denjenigen, der die Anderen in Schach hält. Es gibt weitere Möglichkeiten. Diese Kategorie von Leitern reicht dicht an Julius Cäsar heran, der ausrief: „Ich wäre lieber der Erste in einem Dorf in Gallien (eine treffende Illustration vieler Versammlungen) als der Zweite in Rom!“

Ich fürchte, du wirst das oben beschriebene Phänomen solange beobachten, bis Älteste ihre Hauptverantwortung wirklich verstanden haben.

Was ich von einem Hirten erwarte? – Dass er die Schafe weidet! Dass er sich um das Volk Gottes kümmert. Dass er ihnen unter der Woche hilft, die Prinzipien umzusetzen, die er am Sonntag gepredigt hat. Dass er am Sonntagnachmittag bemerkt: „Da stimmt doch etwas nicht; Bruder X hat zum dritten Mal hintereinander in der Versammlung gefehlt.“ Er kennt die Leute. Er arbeitet hart, um ein Schrittmacher für die jungen Brüder zu werden. Er

»Fast hinter jeder Leiterschaftskrise (...) entdeckten wir vernachlässigte Beziehungen zwischen den Leitern.«

evangelisiert und kann im Gespräch mit seinen Geschwistern etwas weitergeben aus seiner Stillen Zeit mit dem Herrn oder aus seiner Konversation mit seinem nichtgläubigen Freund. Als Resultat daraus erreichen seine Sonntagspredigten die Herzen seiner Zuhörer. Er war da! Er wagte sich auf das Glatteis der Fragen seines Freundes und setzte sich damit auseinander. Du kennst diese Art der Predigt von solchen, die in einer realen Welt leben: beispielsweise John Lennox oder David Gooding etc.

Wie oft sollen sich die Ältesten treffen? Das kann ich dir nicht sagen. Wir treffen uns in Salzburg wöchentlich vor der Arbeit zum Frühstück. Wir sind die langen monatlichen Treffen leid. Wir verbringen dann Zeit im Gebet, indem wir einfach die Adressenliste entlang beten. Während wir frühstücken, gehen wir zu den allgemeinen Besprechungspunkten über. Der erste Tagesordnungspunkt heißt immer „Menschen“. Wenn wir diesen Bereich besprochen haben, gehen wir zum nächsten über. Ab und zu mieten wir uns eine Hütte in den Bergen. An solchen Tagen fasten wir nicht, denn während der Mahlzeiten pflegen wir unsere Beziehungen untereinander. Wir durchdenken wichtige Entscheidungen im Blick auf die Ausrichtung der Gemeinde. Manchmal joggen wir zusammen um einen See oder trinken am Abend ein Bier zusammen. Hin und wieder verbringen wir Älteste mit unseren Frauen zusammen einen Abend in einem Restaurant oder auf unseren Schlitten, um uns dann in der Hütte wieder aufzuwärmen und zusammen zu lachen. Mit den Jahren erkannte ich, dass unsere Beziehungen untereinander das beste Kapital sind, das wir besitzen. Fast hinter jeder Leiterschaftskrise in Österreich entdeckten wir vernachlässigte Beziehungen zwischen den Leitern.

Wie oft ihr euch treffen solltet? Nun, ich kenne eure Situation nicht. Einmal pro Monat ist möglicherweise zu wenig – bzw. in vielen Fällen zu spät. Wir hatten einmal eine Zeitlang längere Treffen im vierzehntägigen Rhythmus. Das ist vielleicht ausreichend. Aber ihr müsst sicherstellen, dass ihr nicht nur administrative Dinge behandelt. Ich erinnere mich auch an ein wöchentliches Leiterschaftstraining, kombiniert mit unserem Ältestentreffen, sodass unser Kalender nicht zu sehr belegt war. Mit sehr eingespannten Leuten musst du auf diese Weise arbeiten. Wenn wir wöchentliche Evangelisationsabende haben, lassen wir in der Zeit unsere Trainingskurse ausfallen. Wenn wir einen Kurs-Block haben, gibt es keine evangelistischen Abende.

Weißt du was? Du bringst mich zum Denken, und meine Gedanken könnten dich erschrecken. Ich nehme es nicht so wichtig, wenn ein Ältester einmal nicht zum Hirtentreffen kommt. Dann war er einfach nicht da. Wir müssen dann eben die eine oder andere Entscheidung ohne ihn treffen. Wie, ohne IHN? – Ja, warum nicht? Die erste Lektion, die ein Gemeindegründer, Pastor oder Ältester lernen muss, lautet: Ich muss lernen, dem Wirken des Heiligen Geistes in meinen Brüdern zu vertrauen! Warum sollte Er uns sonst überhaupt geschenkt sein? Die Brüder werden ihr Bestes geben, um gottwohlgefällige Entscheidungen zu treffen. Wenn die Mehrheit solcher Beschlüsse in Ordnung ist, kannst du zufrieden sein. Und wenn jener Älteste dann wieder zum Treffen erscheint, dann freut euch, dass er wieder da ist. Er wird schnell wieder den Anschluss haben, da er ohnehin per Email auf dem Laufenden gehalten wurde. Vielleicht hat er gefehlt, weil er zwei zukünftige Leiter geschult hat.

Aber ich will dir etwas sagen, was mich wirklich aufregt. Ich werde sehr besorgt, wenn ein Mann, der kein Vorbild ist, der wegen fehlender Hausbesuche seine Schafe nicht kennt, der niemanden in der Jüngerschaft anleitet, der den Kopf voll Bibelwissen hat – gepaart mit mikroskopisch kleinem Glauben, wenn ein solcher Mann großen Einfluss auf den Entscheidungsprozess einer Versammlung hat. Wir haben genug Erfahrungen in dieser Richtung gemacht. Herr, bewahre uns zukünftig vor solchen Männern!

Ich sah einen Ältesten aus einer benachbarten Gemeinde während meiner Predigt in den Schlaf fallen. Niemand schläft während MEINER Predigt ein! Ich wurde innerlich erregt. Ich fragte, ob ich an dem nächsten Ältestentreffen jener Gemeinde teilnehmen dürfte. Bei dieser Gelegenheit wollte ich dann von jenem Bruder wissen, wie viele Stunden er pro Woche in seiner Firma verbringt. Dann fragte ich ihn in Gegenwart seiner Mitältesten, ob es nicht weiser wäre, wenn er von der Leiterschaft zurücktreten würde. Er war schockiert. Er trat nicht zurück, aber er ordnete sein Leben und war nach relativ kurzer Zeit wieder zurück im Ältestendienst. Ich will nicht sagen, dass du auch so freimütig sein sollst. Ich durfte die Hälfte dieses Ältestenkreises zum Herrn führen; darum konnte ich mir diese Vorgehensweise erlauben. Du verstehst sicher, worauf ich hinaus will.

Wir sind nicht Älteste „bis der Tod uns scheidet“. Unser Leben besteht aus Jahreszeiten. Wenn Pflichten in der Familie oder Firma uns zwingen, für eine Zeitlang auszusetzen, dann geht die Welt nicht unter. Ein solcher Hirte sollte diese Angelegenheiten hinter sich bringen, sich wieder sammeln und dann zurückkommen. Es kann sogar sein, dass die Dienste einiger Brüder so wichtig sind, dass sie nicht mit Ältestenaufgaben belastet werden sollten. Einer unserer Brüder hat eine große Familie,

einen harten Beruf, eine große Bibelstudiengruppe und zusätzlich die Verantwortung für unsere Studentenarbeit. Letztere ist zurzeit wichtiger als sein Input im Ältestenkreis. Darum nimmt er im Moment nicht an den Ältestentreffen teil. Aber man hört auf ihn, wenn er etwas zu sagen hat. Ist das etwa nicht okay?

Lieber Bruder, achte auf die Dinge, die Leiter unter Zeitdruck vernachlässigen. Sie reflektieren sehr genau die Prioritäten dieser Ältesten in umgekehrter Reihenfolge.

Bitte entschuldige meine sehr direkten Aussagen. Ich schrieb dir im Redestil. Ich stellte mir vor, du würdest an unserem hölzernen Frühstückstisch sitzen. Ich hoffe, ich konnte dir weiterhelfen.

Dein Fred 

»Der erste Tagesordnungspunkt heißt immer „Menschen“.«